

„Und Jesus sah, wie die Geladenen sich die ersten Plätze aussuchten.“ (Lukas 14.7)

Vom Egoismus

Einl.:

Von allen Übeln, die das Zusammenleben der Menschen erschweren, die den Frieden auf Erden stören, ist der Egoismus, die eigennützige Ichsucht das Schlimmste. Ein Stück davon steckt in jedem Menschen, die natürliche Eigenliebe, die uns angeboren ist, die uns antreibt, für das eigene Wohl besorgt zu sein, danach zu streben, was uns nützt, abzufedern, was uns schaden könnte. Diese natürliche Eigenliebe an sich ist nicht sündhaft! Sie kann getätigt werden ohne Schaden für andere; aber sie wird zur Sünde, wenn das Gegengewicht der Nächstenliebe fehlt, wenn sie den Boden jenes wichtigen Gebotes verlässt, das Jesus in die Worte kleidete: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

1. Kennzeichen des Egoismus

Ein treffendes Beispiel des Egoismus kennzeichnet Jesus im heutigen Evangelium: wie sich die geladenen Pharisäer die ersten Plätze aussuchen.....für den Egoisten gibt es nur einen Gegenstand des Interesses: das eigene Ich ! dem muss sich alles unterordnen; seine Angehörigen und Mitarbeiter, das öffentliche Wohl, auch die Religion. Darum: habgierig in verdienen, ungefällig im Zusammenleben, rücksichtslos im Vorwärtsstreben, unsozial im öffentlichen Leben, nachlässig und gleichgültig in den religiösen Pflichten. So wird der Egoist zum Tyrannen in seiner Familie, zum Ärgernis an seiner Arbeitsstätte, zum unehrlichen, stets nörgelnden, darum wertlosen Bürger des Staates, zum minderwertigen Christen. Der Ichmensch scheut auch vor unrechten Mitteln, vor krummen Wegen nicht zurück, wenn sie ihn nur zum Ziele zu führen scheinen, d.h. ihm irgendeinen persönlichen Vorteil versprechen. Wir können den Egoismus durch die ganze Menschheitsgeschichte verfolgen: Paradies, Kain, Lot, Judenvolk, Judas. In unserer Zeit: die Überspannung des Berufsinteresses der einzelnen Stände, die gesunkene Steuermoral, die gefühllose Härte, mit der viele Menschen an der schreienden Not breiter Volksmassen vorübergehen. - So ist vielfach der Mensch zum Feinde des Menschen geworden. Abgründe haben sich aufgetan zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Volk und Volk - so wird der Egoismus zum Totengräber menschlichen Glückes.

2. Überwindung des Egoismus

Irdische Mittel versagen im Kampfe gegen die Ichsucht. Keine Gehaltserhöhung, keine Steuerermäßigung, kein Entgegenkommen irgendwelcher Art wird den Egoismus befriedigen, im Gegenteil, das alles reizt seine Begehrlichkeit nur zu immer neuen Forderungen. Nur einer kann es wagen, die Ichsucht mit Erfolg anzugreifen: Christus, der in seiner Menschwerdung und in seinem Erlöserleiden und -tod der menschlichen Selbstsucht seine gottmenschliche Selbstlosigkeit entgegensetzte, wie es Paulus (Phil 2.7) kennzeichnet:

„...entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen.“ Vor solcher übermenschlichen Größe muss aller schmutziger Egoismus sich verkriechen. Gegen Jesu uneigennütziges Vorbild, gegen seine Ermahnungen zur Demut und Liebe gibt es keine Gegengründe; nur böser Wille kann diesem Beispiel die Gefolgschaft versagen. Wir hören es schuldbewusst:(.....) Wollen wir diesen Mahnungen folgen, dann müssen wir auch die übernatürlichen Mittel gebrauchen, die Jesus uns helfend darreicht zur Überwindung des Egoismus: das gemeinsame Gebet, das uns besonders im „Vater Unser“ an die eine Gotteskindschaft aller erinnert, das keinen Raum lässt für ungehörige Eigenbrötelei. Der gemeinsame Gottesdienst der Hl.Messe und die Communio – Vereinigung – aller mit Christus am Tisch des Herrn .Wer alle diese herrlichen religiösen Pflichten ehrlich erfüllt, dessen Ich taucht unter im großen Meer der Gottes- und Nächstenliebe; sein enges Herz wird weit werden und erkennen, wie unbedeutend diese ganzen Erdengüter und –genüsse sind, wie sie es nicht wert sind, um ihretwillen das Wohl anderer beiseite zu schieben, das Glück der Mitmenschen mit Füßen zu treten. So überwinden wir vom Kreuze her, aus dem Glauben heraus den hässlichen Egoismus, so können wir als wahrhaft selbstlose , religiöse Menschen zu Friedensboten werden, können die Brücken der liebe bauen helfen über die Abgründe des Egoismus auf Erden.

(.....) unentzifferbar, da Steno
Betonung einzelner Stellen durch L.Kirsch